

Vakzinierungen in der Dermatologie

Prof. Dr. med. Amir S. Yazdi
Klinik für Dermatologie und Allergologie,
Universitätsklinikum Aachen

Eines der Hauptziele in der Medizin ist die Prävention von Erkrankungen. Neben der Verbesserung hygienischer Standards sind Impfungen die wichtigste vorbeugende Maßnahme bei Infektionskrankheiten. Nicht nur Kinder- und Jugendärzte, Reisemediziner und Allgemeinmediziner sollten die Eltern, Kinder und Erwachsenen an die empfohlenen Impfungen erinnern, sondern jeder Arztkontakt sollte den Impfstatus überprüfen, um einen vollständigen Impfschutz entsprechend den Empfehlungen der Ständigen Impfkommission (STIKO) am Robert-Koch-Institut sicherzustellen. Dermatologen und Allergologen sollten vor allem die Patienten beruhigen, dass Allergien oder auch eine Neurodermitis durch Impfungen nicht negativ beeinflusst werden.

Die Dermatologie ist schon historisch eine Fachrichtung, in der Vakzinierung eine große Rolle spielt, denn die Impfung gegen Pocken mit der speziellen Impffapplikation war einer der größten Erfolge der Impfmedizin.

In den letzten Jahren wurde das Ziel einer Impfung breiter definiert: Klassischerweise ist das Ziel einer Impfung die Vorbeugung einer Infektion und somit die Elimination der Erkrankung durch Reduktion der Infizierten. Seit einigen Jahren werden auch Impfungen gegen Humane Papillomviren (HPV) zunächst für Mädchen, seit 2018 auch für Jungen, von der STIKO empfohlen.

Je nach Subtyp können HPV-Viren Kondylome, vor allem im Anogenitalbereich als überwiegend sexuell übertragbare Erkrankung, hervorrufen. Andere HPV-Typen, wie HPV 16, 18, 31, verursachen unkontrolliertes Zellwachstum, das zum Zervixkarzinom der Frau oder auch zu Karzinomen an Anus, Penis und im Mund-Rachen-Raum führt. Um Erkrankungen durch die wichtigsten HPV vorzubeugen und hier vor allem vor der malignen Entartung zu schützen, empfiehlt die STIKO die Impfung für Mädchen und Jungen im Alter zwischen neun und 14 Jahren. Die Impfung sollte vor dem ersten Geschlechtsverkehr und damit einer möglichen Ansteckung erfolgt sein.

Auch die Zoster-Impfung, die seit 2018 als Totimpfstoff von der STIKO bei Patienten älter als 60 Jahre und Immunsupprimierten älter als 50 Jahre angeraten wird, schützt nicht vor einer Re-Infektion durch andere Überträger, sondern vor einer endogenen Reaktivierung des Virus. Ziel der Impfung ist es hier, einerseits vor der Manifestation einer Gürtelrose, aber vor allem vor der postzosterischen Neuralgie zu schützen. Vorteil des Totimpfstoffes gegenüber dem



Lebendimpfstoff, für den keine Impfempfehlung vorliegt, ist die Möglichkeit der Behandlung immunsupprimierter Patienten, die häufiger an schweren Zoster-Erkrankungen leiden und die bessere Wirksamkeit im Alter.

